

Angst vor der Gendatenbank und den Spionen im Stall

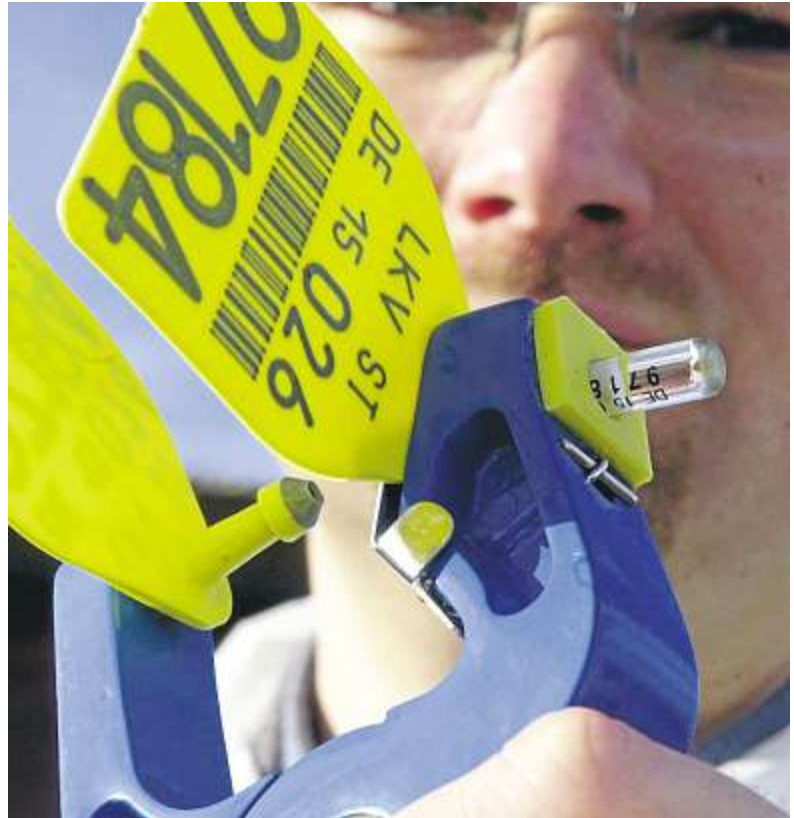
LANDWIRTSCHAFT Ab 1. Januar 2011 müssen alle Rinder auf die Erreger von BVD untersucht werden – die Landwirte haben Angst vor Missbrauch der Daten.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

LANDKREIS. Grundsätzlich sei nichts gegen das Vorhaben zu sagen, eine Krankheit auf Dauer auszumerzen, sagt Hans Nagl, Sprecher des Bundes Deutscher Milchviehhalter im Landkreis Cham (BDM). Bayern will wie andere Bundesländer auch die Rinderkrankheit BVD (Bovine Virus Diarrhoe) langfristig bekämpfen und aus dem Stall verbannen. Ab 1.1.2011 soll per Ohrstanzmethode über Untersuchungslabore festgestellt werden, welche Tiere die Krankheitserreger, den BVD-Virus, tragen. Die Gewebeproben und daraus gewonnene Gendaten böten aber noch mehr, wenn sie in falsche Hände geraten würden, so Nagl.

Das Misstrauen scheint tief zu sitzen gegenüber staatlich angeordneten Maßnahmen – Bauern befürchten die Sammlung der Gendaten in einer Datei, von denen andere profitieren könnten. So gab es bereits Medienberichte, die diese Annahme stützten. Unter dem Titel „Spione im Stall: Wie eine staatliche Untersuchungskampagne Großkonzernen in die Hände spielt“ berichtete etwa der Bayerische Rundfunk über die Problematik der Ohrstanzprobe im Rahmen des so genannten BVD-Sanierungsprogramms. Das Problem sei, dass man nicht Eigentümer der Gewebeprobe bleibe, wenn man es an das staatlich-empfohlene Untersuchungsinstitut, den Tiergesundheitsdienst, gebe, so Nagl. Damit habe man keine Handhabe mehr, um die Daten seiner Tiere zu schützen.

Einen Ausweg aus der möglichen Falle will die „Interessengemeinschaft Gesunde Tiere“ bieten. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit stelle es jedem Tierhalter frei, welche Art von Proben er untersuchen lasse, welchen Transportweg er wählt und welche Untersuchungseinrichtung der Tierhalter beauftrage, so die IG Gesunde Tiere. „In Zeiten, in denen Patente auf Kühe eingetragen werden, ist gerade die Wahl der Untersu-



So ähnlich schauen die Ohrmarken mit Ampulle aus, durch die die Untersuchung auf BVD möglich wird. Beim Kennzeichnen des Tieres mit der Ohrmarke wird eine Gewebeprobe entnommen, die etwa in Sachsen-Anhalt seit 2001 zentral aufbewahrt wird und deren Daten in eine Gendatenbank wandern.

Foto: dpa

TERMIN

► **Die Interessengemeinschaft** Gesunde Tiere (IggT) kommt auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft noch produzierender Landwirte in Ostbayern (AnpLO) nach Cham, um zu informieren.

► **„BVD- Sanierungsprogramm 2011:** Verordnung geändert - Verbesserungen für die Rinderhalter?“ heißt das Thema,

das die Möglichkeiten der Tierhalter abklärt. Sprechen werden Irmgard Englhart von der IggT sowie Dr. Staber oder ein Vertreter des Labors.

► **Beginn der Veranstaltung** ist am Montag, 6. Dezember, um 19.30 Uhr im Hotel am Regenbogen in Cham (Kollpingshaus), Schützenstraße 14.

chungseinrichtung für uns Rinderhalter entscheidend“, so Johannes Wachinger von der Interessengemeinschaft: „Wenn ich Blut oder Gewebeproben zur Untersuchung einschicke, so gebe ich für manche Interessengruppen äußerst wertvolle Untersuchungsbestandteile her.“

Es müsse daher eindeutig und verständlich geschriebene Verträge geben. Die bayerischen Rinderhalter würden eine vertragliche Zusicherung fordern, dass die Proben ausschließlich auf das BVD-Virus untersucht und dann vernichtet werden, sodass keine

Genomanalyse mehr möglich ist. Das Labor dürfe die Daten nicht an Dritte herausgeben und müsse uneingeschränkt dafür haften.

Zudem müsse die Probe Eigentum der Rinderhalter bleiben. Man wolle die staatliche Wahlfreiheit nutzen, um die eigenen Interessen zu wahren. Daher habe man das unabhängige Labor Staber & Kollegen aus München engagiert, das diese Forderungen einhalte. Das Labor melde das Ergebnis der Untersuchung sowohl an die Tierdatenbank als auch an die Bauern persönlich.